

DIPLOMAUSBILDUNG Kurse 2016

FACH BBF (BERUFSBILD / BERUFSFELD SOZIALE ARBEIT)

UNTERLAGEN ZUM UNTERRICHT

Daniel Murer

Berufsbild / Berufsfeld

- **Sozialarbeit**
- **Soziokulturelle Animation**

November 2016

Beratung Murer
Daniel Murer
Zähringerstrasse 19
6003 Luzern
Tel. 041 310 95 02
E-Mail d.murer@hsl-luzern.ch
www.beratungmurer.ch

Inhalt

Seite

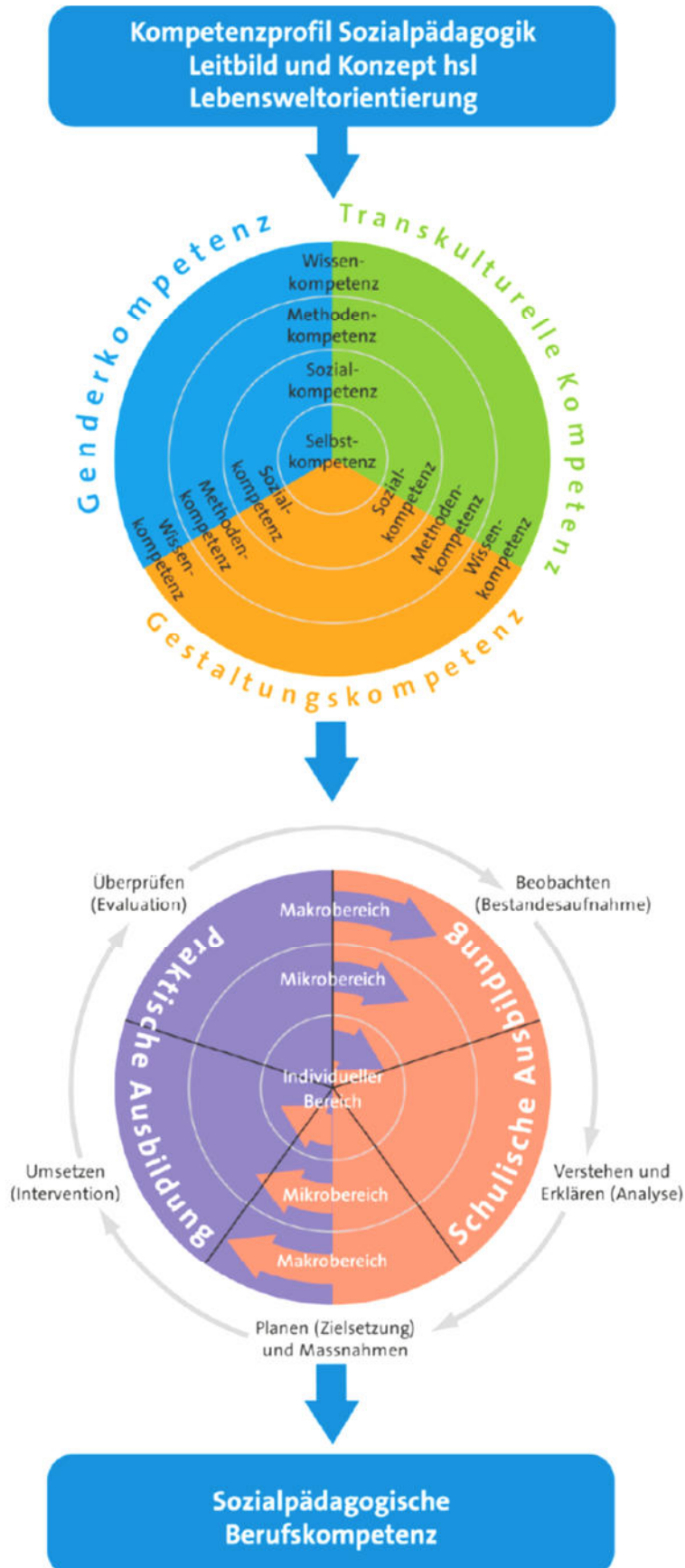
1. Teil-Fachbeschrieb BBF	2
2. Sozialarbeit.....	4
2.1. Berufsbild Sozialarbeit.....	4
2.2. Ziele	6
2.3. Funktionen	6
2.4. Aufgaben.....	7
2.5. Kompetenzprofil	8
2.6. Arbeitsgebiete	9
2.7. Zusammenfassung.....	10
3. Soziokulturelle Animation	12
3.1. Berufsbild Soziokulturelle Animation	12
3.2. Ziele	14
3.3. Funktionen / Aufgaben	15
3.4. Kompetenzprofile	16
3.5. Arbeitsgebiete	17
3.6. Zusammenfassung.....	18
4. Literatur	19

1. Teil-Fachbeschrieb BBF

Klassenunterricht 4 Lektionen GS

LERNZIELE	
Die Studierenden... <ul style="list-style-type: none"> • haben sich mit verschiedenen Berufsbildern der Sozialarbeit und der Soziokulturellen Animation auseinandergesetzt. • kennen die hauptsächlichen Aufgaben, Kompetenzen und Arbeitsgebiete sowohl der Sozialarbeit als auch der Soziokulturellen Animation. • sind fähig, erste Unterschiede von Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Soziokultureller Animation zu benennen. 	
LERNINHALTE	DOZIERENDER
Soziale Arbeit – Sozialarbeit + Soziokulturelle Animation: <ul style="list-style-type: none"> • Ziele, Funktionen, Aufgaben, Kompetenzprofile, Arbeitsgebiete • Überschneidungen, Unterschiedlichkeiten, Spezifika der verschiedenen Berufsbilder 	Daniel Murer

Ausbildungsmatrix hsl



2. Sozialarbeit

2.1. Berufsbild Sozialarbeit

	<h2>Sozialarbeiter FH</h2> <h2>Sozialarbeiterin FH</h2>	<p>Bachelor of Arts / Bachelor of Science (FH) in Sozialer Arbeit</p>
<p>Fachhochschule FH</p>	<p>Berufsfeld 22 Bildung, Soziales</p>	
<h3>Tätigkeiten</h3>	<h3>Ausbildung</h3>	
<p>Sozialarbeiter/innen FH unterstützen Menschen in erschwerten Lebenssituationen bei der Bewältigung von Alltag und Freizeit. Zudem beteiligen sie sich am Aufbau sozialer Strukturen und an sozialpolitischen Projekten.</p>	<p>Grundlage Hochschulförderungs- u. Hochschulkoordinationsgesetz HFKG vom 30.9.2011</p>	
<p>Sozialarbeiter/innen FH arbeiten vor allem bei Beratungsstellen, Vormundschaftsbehörden, Sozialdiensten von Gemeinden, kirchlichen oder privaten Hilfswerken, für institutionelle Projekte und Firmen. Ihre Aufgaben sind vielseitig und reichen von der Beratung verschiedener Bevölkerungsgruppen über Quartier- und Schulsozialarbeit bis zur Leitung von Jugendtreffs und sozialpolitischer Projektarbeit.</p>	<p>Bildungsangebote Schwerpunkt in Sozialarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • FHS St.Gallen • HSLU Hochschule Luzern 	
<p>Sozialarbeiter/innen FH begleiten und beraten Einzelne, Familien oder Gruppen, die ihre sozialen Probleme nicht mehr aus eigener Kraft lösen können. Dies können z. B. Menschen in Armut oder sozialer Isolation, mit Migrationshintergrund oder psychischen Problemen, mit verschiedenen Behinderungen oder Straftäter/innen, Suchtmittelabhängige oder Erwerbslose sein. Gemeinsam mit den Betroffenen suchen sie Wege und Strategien, um die Lebensumstände zu verbessern.</p>	<p>generalistisches Studium:</p> <ul style="list-style-type: none"> • BFH, Bern • FHNW, Basel und Olten • HES-SO/Wallis, Siders • ZHAW, Zürich 	
<p>Ihr Ziel ist es, dass Betroffene wieder eigenverantwortlich handeln und möglichst gut in ein funktionierendes soziales Umfeld integriert sind. In Beratungsgesprächen fördern Sozialarbeiter/innen FH die persönliche Entwicklung ihrer Klientel. Sie unterstützen sie dabei, selber Lösungen für ihre Probleme zu finden und bestehende positive Beziehungen zu pflegen bzw. neue Sozialkontakte aufzubauen. Sie begleiten sie bei der Alltagsbewältigung, strukturieren gemeinsam den Tagesablauf und machen Angebote für die Gestaltung von Alltag und Freizeit.</p>	<p>Dauer</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3 Jahre Vollzeit • 4 bis max. 6 Jahre Teilzeit 	
<p>Mit Hilfe von Gesprächen und Dokumenten analysieren Sozialarbeiter/innen FH die Situation und das Umfeld ihrer Klientel. Sie beraten sie und helfen ihnen bei der Beschaffung von Informationen und Hilfsmitteln. Sie klären bspw. rechtliche und finanzielle Ansprüche ab, vermitteln Kontakte zu Spezialdiensten und Fachleuten, schreiben Gutachten oder beschaffen Geldmittel wie Wohnzuschüsse oder Sozialhilfe. Falls nötig begleiten sie ihre Klientel auch auf Ämter oder vor Gericht, z. B. bei Sorgerechtsfällen.</p>	<p>Studienkonzepte/-inhalte Die Studiengänge der Fachhochschulen sind verschieden konzipiert. Meist sind die modularisierten Ausbildungen in ein Grund- und Hauptstudium unterteilt. Es werden Themen vermittelt wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Intervention • Migration und Integration • Soziale Arbeit im Sozialstaat • Prof. Unterstützung alltäglicher Lebensführung 	
<p>Sozialarbeiter/innen FH wirken auch beim Aufbau sozialer und integrativer Strukturen mit. Sie konzipieren, gründen und leiten z. B. Treffpunkte für Quartierbewohner/innen, Jugendliche oder Asylsuchende. Ausserdem beteiligen sie sich an Projekten in Bereichen wie Stadtentwicklung, Nachbarschaftshilfe oder Suchtprävention oder sind aktiv in der sozialpolitischen Öffentlichkeitsarbeit.</p>	<p>Die Bereiche werden interdisziplinär bearbeitet: rechtliche, ethische, soziolog., psycholog. und pädagog. Ansätze werden einbezogen. Durch Praktika und Praxisprojekte werden Theorie und Praxis vernetzt und gefestigt.</p>	
	<p>Abschluss Eidg. anerkanntes Diplom "Bachelor of Arts / Bachelor of Science [FH] in Sozialer Arbeit"</p>	
<p>Sozialarbeiter/in FH SWISSDOC 0.731.33.0</p>	<p>15.09.2013 Korr.: 04.03.2015</p>	

		Sozialarbeiter/in FH (BA/BSc)
Voraussetzungen	Weiterbildung	Berufsverhältnisse
<p>In der Regel gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gymnasiale, Berufs- oder Fachmaturität oder anerkannter Nachweis einer Allgemeinbildung auf Maturitätsniveau • mind. 1 Jahr Berufspraxis • Aufnahmeverfahren <p>Über Details informieren die Fachhochschulen.</p>	<p>Fachhochschule (Master)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schweiz. Kooperationsstudiengang mit vier Vertiefungsrichtungen der BFH, HSLU, FHSG und ZHAW: Master of Science (FH) in Sozialer Arbeit (Social Work) • Kooperation FHNW mit der Uni Basel und der Evangelischen Hochschule Freiburg im Breisgau: Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation • Europäischer Master in Sozialwirtschaft und Sozialer Arbeit: Master of Arts in Social Sciences, Joint Degree <p>Universität (Master)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Master of Arts in Sozialwissenschaften: Soziale Probleme und Sozialpolitik (Uni Freiburg) • Master of Arts/Science in Erziehungswissenschaft (Education / Educational Sciences) • Master of Arts in Erziehungswissenschaft: Sonderpädagogik <p>Über die Zulassung mit dem Bachelor FH informieren die Universitäten. Diese können Zusatzleistungen verlangen.</p> <p>Nachdiplomstufe Angebote von Fachhochschulen und Universitäten, z.B. Master of Advanced Studies (MAS) Kinder- und Jugendhilfe, MAS Sozialmanagement (Nonprofit Management), MAS Supervision, Coaching und Mediation, MAS Psychosoziales Management</p>	<p>Sozialarbeiter/innen FH werden von staatlichen, kirchlichen und privaten Institutionen angestellt. Sie arbeiten vor allem bei Sozialdiensten, Beratungsstellen, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Schulen u.ä., teilweise auch in der betrieblichen Sozialberatung. Die Arbeitszeit kann unregelmässig und mit Nacht- und Wochenenddiensten verbunden sein.</p> <p>Der Bedarf an Fachleuten im Sozialbereich ist gross, gross ist allerdings auch die Konkurrenz unter Fachpersonen. Viele öffentliche Institutionen stehen unter Spardruck.</p> <p>Weitere Informationen</p> <p>SASSA Fachkonferenz Soziale Arbeit der FH Schweiz Geschäftsstelle 8600 Dübendorf Telefon: 058 934 88 68 www.sassa.ch</p> <p>AvenirSocial, Professionelle Soziale Arbeit Schweiz 3001 Bern Telefon: 031 382 28 22 www.avenirsocial.ch</p> <p>Stellenplattform: www.sozialinfo.ch/stellenportal</p> <p>Überblick soziale Berufe: www.sozialberufeschweiz.ch</p> <p>Fachzeitschriften: "SozialAktuell"</p> <p>Allgemeine Informationen: www.berufsberatung.ch</p>
Verwandte Berufe	Berufsfeld / SD	
<p>Sozialpädagoge/-pädagogin FH (BA/BSc)</p> <p>Soziokulturelle/r Animator/in FH (BA/BSc)</p>	<p>22 / 0.731.35.0</p> <p>22 / 0.731.36.0</p>	
<p><small>(c) 2015 SDBB, Bern, Redaktion: Laufbahnenzentrum Zürich Vertrieb: Versandbuchhandlung SDBB, Tel. 0848 999 001, Fax 031 320 29 38, vertrieb@sdbb.ch, www.sdbb.ch</small></p>		

Einzel-/Gruppenarbeit

Ziel: Sie kennen und verstehen das Berufsbild der Berufsinformationszentren BIZ.
Sie haben das BIZ-Berufsbild mit Ihren eigenen Bildern und Vorstellungen der Sozialarbeit verglichen und kennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Auftrag: Sie lesen das BIZ-Berufsbild und klären im Plenum Verständnisfragen.
Sie stellen in der Gruppe die Schwerpunkte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede Ihrer eigenen Vorstellungen von Sozialarbeit im Vergleich mit dem BIZ-Berufsbild dar.
Sie sammeln zu Händen des Plenums Schwerpunkte, Unterschiede, Gemeinsamkeiten, offene Fragen und Unklarheiten.

2.2. Ziele

Siehe *BBF – Unterscheidungsmerkmale der Berufsbilder*.

Im engeren Sinne sollen Betroffene wieder eigenverantwortlich / autonom handeln können und möglichst gut sozial und ökonomisch in ihr Umfeld integriert sein (Inklusion).
In Beratungsgesprächen wird die persönliche Entwicklung der Klientel gefördert. Sie werden dabei unterstützt, eigene Lösungen zu finden und bestehende Ressourcen (wieder) zu nutzen.
Im erweiterten Sinne strebt die Sozialarbeit eine gerechte Verteilung vorhandener Güter und Besserstellung von Benachteiligten an.

2.3. Funktionen

Siehe *BBF – Unterscheidungsmerkmale der Berufsbilder*.

- Im engeren Sinne: Ökonomische und soziale Integration soll eine autonome Lebensführung von Individuen ermöglichen.
- Im erweiterten Sinne: Ausgleich zwischen Ansprüchen der Individuen und der Gesellschaft.

2.4. Aufgaben

Direkte Klientinnen- und Klientenarbeit	Sozialmanagement <small>(s. a. Stimmer 2012, S. 214ff)</small>	Sozialpolitik
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung/Begleitung • Informationsvermittlung • Ressourcenerschliessung • Gutachten und Gesuche • Führen von Mandaten • Vermittlung von Freiwilligen 	<ul style="list-style-type: none"> • Case Management - Methodenentwicklung für die Sozialarbeit in öffentlichen Sozialdiensten und andern Feldern der ambulanten Sozialarbeit • Umsetzung von Behördenaufträgen • Umsetzung interdisziplinärer Zusammenarbeit • Analyse von Arbeitsabläufen und Organisationsstrukturen • Förderung der Innovationsfähigkeit • Evaluation 	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Stellungnahme zu aktuellen sozialen Problemen • Mitwirkung in sozialpolitischen Diskussionen (z.B. Vernehmlassung zu Gesetzestexten) • Veranstaltungen zu aktuellen Themen • Initiierung und Realisierung von Projekten • Gremienarbeit

aus: Projektgruppe Curriculumsentwicklung 00/03 2003, S. 9f.

2.5. Kompetenzprofil

nach: Christen Jakob / Gabriel-Schärer 2006, S. 10ff.

Sozialkompetenz

1. Gestaltung von Kommunikation und Kontakt
2. Umgang mit Konflikt und Widerstand
3. Gestaltung von (Arbeits- und Lern-) Beziehungen
4. Rollenhandeln

Selbstkompetenz

1. (Selbst-) Wahrnehmung und -reflexion
2. Umgang mit Anforderungen und / oder Belastungen
3. Selbstrepräsentation
4. Lernen

Methodenkompetenz

1. Methodengeleitete Aufgaben- / Problembearbeitung
2. Projektmanagement
3. Organisationsentwicklung
4. Verhandlung
5. Medienkompetenz / mediengestützte Kommunikation und Interaktion
6. Wissenschaftliches Arbeiten
7. Praxisorientierte Forschung
8. Beratung
9. Ressourcenerschliessung und –vermittlung

Fachkompetenz

1. Wissen zur Profession (Wissen zur Berufsidentität)
2. Wissen zum Kontext (Gegenstandswissen, Problemwissen)
3. Wissen aus Disziplinen (Erklärungswissen)

Wie grenzen Sie bezüglich der Kompetenzprofile Sozialarbeit von Sozialpädagogik ab?

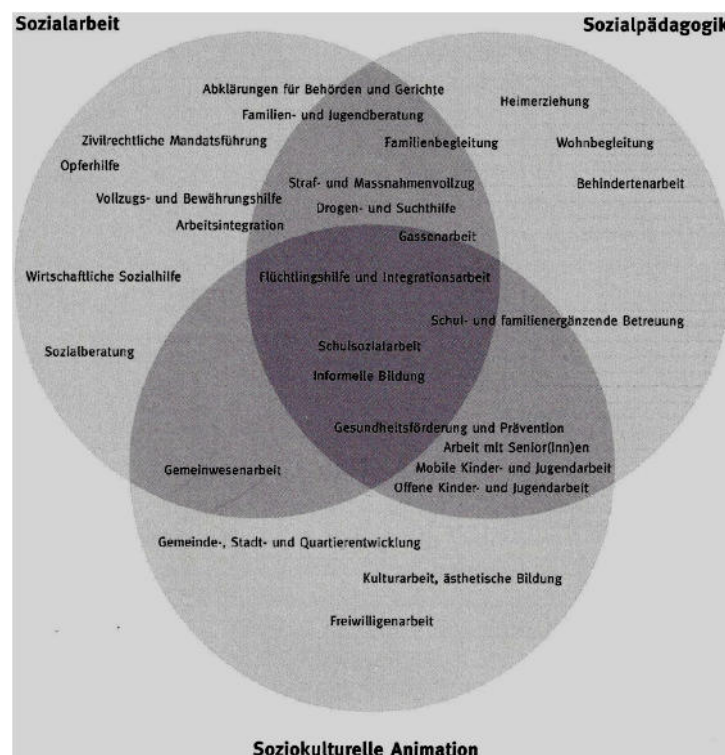
-
-
-

2.6. Arbeitsgebiete

Arbeitsgebiete oder Arbeitsfelder können auch als Tätigkeitsfelder, Praxisfelder oder Handlungsfelder bezeichnet werden (Husi/Villiger 2012, S. 42)

Einrichtungen mit einem allgemeinen Dienstleistungsangebot	Einrichtungen mit einem speziellen Angebot	Einrichtungen mit Sozialarbeit als Teilbereich
<ul style="list-style-type: none"> • Fürsorge- und Sozialämter • Sozialdienste • Sozialzentren • Telefonberatungen (z.B. Die dargebotene Hand) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und Erwachsenenschutz Behörde KESB • Alkohol- und Suchtberatungsstellen • Familien- und Jugendberatungsstellen • Jugendämter bzw. Jugendsekretariate • Einrichtungen für besondere Adressatengruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialdienste von Spitälern und psychiatrischen Kliniken • Sozialdienste im Straf- und Massnahmenvollzug • Betriebliche Sozialdienste • Kirchliche Sozialdienste • Schulsozialdienste

aus: Projektgruppe Curriculumsentwicklung 00/03 2003, S. 8.



aus: Husi/Villiger 2012, S. 46

2.7. Zusammenfassung

Husi/Villiger (2012) beschreiben – nach Befragung von Sozialarbeitenden – Sozialarbeit wie folgt: „Als idealtypische Tätigkeiten werden der *Sozialarbeit* die *mit Finanzen und Materiellem verbundenen und rechtlichen Aufgaben* wie die Amtsvormundschaft, die Existenzsicherung, die Auszahlung der Sozialhilfe, Einkommensverwaltung, die Budgetberatung sowie die *berufliche und soziale Integration* zugeordnet, was den Sozialarbeitenden insbesondere rechtliche Kenntnisse sowie administrative Fähigkeiten abverlangt. Es wird angefügt, dass die *administrativen Tätigkeiten* denn auch einen immer grösseren Teil der täglichen Arbeit von Sozialarbeitenden ausmachen. «*Den Sozialarbeiterberuf würde ich ganz klar als Bürojob bezeichnen. (. . .) Die anderen beiden haben direkter mit Menschen zu tun. Nicht einfach beratend, sondern lebenspraktisch.*» Die Stärke der Sozialarbeitenden liegt in der Beratung, wobei, wie im Unterkapitel über Gemeinsamkeiten bereits erwähnt, häufig betont wird, dass auch die Berufstätigen der Sozialpädagogik und der Soziokulturellen Animation beraten, wenn auch weniger häufig und weniger formalisiert. Des Weiteren kennen sich Sozialarbeitende in der *Triage* und dem *Case Management* aus, weshalb es nicht weiter erstaunt, dass den Sozialarbeitenden gute Fähigkeiten im Vernetzen gegen aussen, profundes Wissen über das Sozial- und Gesundheitswesen und über die verschiedenen Anlaufstellen und ihre Angebote sowie ein gekonnter Umgang mit Menschen auf den unterschiedlichsten Ebenen wie zum Beispiel den Behörden oder Politikern attestiert werden. Eine weitere Stärke der Sozialarbeitenden liegt zudem im Umgang mit Erwachsenen, dies im Gegensatz zu den Sozialpädagoginnen und -pädagogen, die besonders gut mit Kindern und Jugendlichen umgehen können. Grundsätzlich wird die berufliche Tätigkeit als Sozialarbeitende/r als sehr breit eingestuft. Eine Person nennt es deshalb einen «*Generalisten-job*» (a. a. O., S. 69).

„Die Sozialarbeit hat ihren Schwerpunkt in *ambulanten Angeboten*, insbesondere in Sozialdiensten ist sie präsent. In diesen Angeboten finden Kurzkontakte statt, meist mit Einzelpersonen, weshalb ihr die *Einzelfallarbeit* zugeordnet wird. Sozialarbeitende kommen mit ihren Klientinnen und Klienten nur punktuell in Kontakt. «*Sozialarbeitende arbeiten eher in Bereichen, die durch Kurzkontakte geprägt sind und wo Leute eigenständig leben. Die Sozialpädagogik ist eher dort, wo man Leute über längere Zeit prozesshaft begleitet, im Wohnen, im Leben, im Zuhause sein. Sie ist näher dran. So funktioniert es auch. Die Sozialarbeitenden haben keine Lust, in ein Wohnhaus arbeiten zu gehen, das ist nicht ihr Umfeld. Sie haben ein Büro, die Leute kommen zu ihnen, das geht eine Stunde, und dann kommen die nächsten.*» Da an einem Tag viele verschiedene solche Kurzkontakte stattfinden, haben Sozialarbeitende, insbesondere im Vergleich mit den Sozialpädagoginnen und -pädagogen, weniger intensiv mit ihrer Klientel zu tun und können zu dieser eine gewisse Distanz wahren. Die Settings der Sozialarbeitenden werden zudem häufig von den Organisationen, die sie anstellen, *vorgegeben*. Ferner ist der *Handlungsspielraum* der Sozialarbeitenden oftmals durch Gesetze eingeschränkt. Aufgrund dieser gesetzlichen Vorgaben können Sozialarbeitende, etwa im Gegensatz zu Soziokulturellen Animatorinnen und Animatoren, auch Leistungen einfordern“ (a. a. O., S. 70).

„Sozialarbeitende werden als *seriöse und strukturierte Menschen* beschrieben, die gerne am Schreibtisch arbeiten und einen festgelegten Zeitrahmen und ein Sekretariat schätzen. Sie haben die Sozialarbeit gewählt, weil sie eine Tätigkeit ausüben wollen, hinter der sie ethisch stehen und bei der sie ihr soziales Engagement einbringen können. Ihnen ist es wichtig, dass sie in ihrer täglichen Arbeit eine gewisse *Distanz zur Klientel* bewahren können und ihre Tätigkeit eine *Trennung zwischen Rolle und Person* erlaubt. Sozialarbeitende sehen in ihrer Klientel tendenziell arme und unwissende Menschen, denen sie mit ihrem Wissen weiterhelfen können. Sie haben zudem die Tendenz, problemorientiert vorzugehen. «*Die Sozialarbeit hat eher so die Tendenz, problemorientiert zu arbeiten. Es gibt ein Problem, und dieses muss man lösen. Schon auch lösungsorientiert, aber das Problem steht im Fokus.*» Sozialarbeitende haben ein klares Rollenverständnis, sind sich selbständiges Arbeiten gewöhnt und haben keine Mühe, die Verantwortung für einen Fall allein zu tragen. Sie bringen im Gegensatz zu den Berufstätigen der beiden anderen Berufsprofile zudem häufiger *betriebswirtschaftliches Wissen und ein Organisationsverständnis* mit“ (a. a. O., S. 72).

Husi/Villiger (2012, S. 73f) fassen – nach Befragung von Sozialarbeitenden – Sozialarbeit wie folgt zusammen:

Idealtypische Tätigkeiten

- mit Finanzen und Materiellem verbundene Tätigkeiten
- rechtliche Aufgaben
- berufliche und soziale Integration
- administrative Tätigkeiten
- Beratung
- Triage
- Case Management

Kompetenzen

- Rechtskenntnisse
- administrative Fähigkeiten
- Fähigkeiten im Vernetzen gegen aussen
- tiefes Wissen über das Sozial- und Gesundheitswesen
- Kenntnisse über verschiedene Anlaufstellen
- gekonnter Umgang mit Menschen auf unterschiedlichsten Ebenen
- Stärke liegt im Umgang mit Erwachsenen

Wirkung

Hat gesellschaftlich gesehen eine stabilisierende Wirkung

Setting

- ambulant
- Kurzkontakte
- Einzelfallarbeit
- Setting ist häufig durch Institution vorgegeben
- Handlungsspielraum oftmals durch Gesetze eingeschränkt

Primäre Zielgruppe

Erwachsene.

Beziehung zur Klientel

- die distanziertere Beziehung zur Klientel
- durch Kurzkontakte geprägt

Persönlichkeit

- seriös und strukturiert
- Distanz zur Klientel ist gewünscht
- Trennung zwischen Rolle und Person ist wichtig
- klares Rollenverständnis vorhanden
- selbständiges Arbeiten gewohnt
- zeichnen sich häufig durch betriebswirtschaftliches Wissen und Organisationsverständnis aus
- zeichnen sich tendenziell durch einen Opferblick aus

3. Soziokulturelle Animation

(nach: Herren 2014)

3.1. Berufsbild Soziokulturelle Animation

	<p>Soziokultureller Animator FH Soziokulturelle Animatorin FH</p>
<p>Bachelor of Arts / Bachelor of Science (FH) in Sozialer Arbeit</p>	
<p>Fachhochschule FH</p> <p>Tätigkeiten</p>	<p>Berufsfeld 22 Bildung Soziales</p>  <p>Ausbildung</p>
<p>Soziokulturelle Animatoren und Animatorinnen FH aktivieren Menschen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sie vermitteln zwischen Kulturen, Altersgruppen und Lebenswelten. Sie schaffen Netzwerke und gestalten Alltagsangebote.</p> <p>Soziokulturelle Animatoren FH arbeiten an den Nahtstellen zwischen dem Sozialwesen und der Wirtschaft, Politik, Bildung, Gesundheit und Kultur. Sie begleiten Menschen, sich im raschen sozialen Wandel zurecht zu finden. Sie sind überall dort im Einsatz, wo Menschen Hilfe oder Impulse für die Gestaltung ihres Lebensumfelds brauchen. Sie arbeiten z.B. in Kultur-, Gemeinschafts- und Seniorenzentren, in Quartier- und Jugendtreffs, auf Spielplätzen, in Präventions-, Asyl- und Arbeitslosenprojekten, in der ausserschulischen Bildungsarbeit, in der Gassenarbeit oder in Heimen.</p> <p>Ziel ihrer Arbeit ist es, unterschiedliche Gruppen von Menschen an der Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu beteiligen. Soziokulturelle Animatorinnen FH begleiten in erster Linie Projekte und Prozesse, bei denen Betroffene unmittelbar selber aktiv werden. Mit der Aktivierung zur Teilnahme animieren sie Menschen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich z.B. politisch oder ehrenamtlich zu engagieren.</p> <p>Durch ihre kulturelle Vermittlungsarbeit fördern Soziokulturelle Animatoren FH zum einen die Auseinandersetzung mit der Alltagskultur. Zum anderen leisten sie einen Beitrag zur besseren Verständlichkeit zwischen unterschiedlichen Kulturen. Sie tragen zur Solidarität zwischen Menschen bei, indem sie zwischen den Beteiligten vermitteln, Konflikte konstruktiv bearbeiten und Netzwerke schaffen. Dazu müssen sie sich geschickt zwischen verschiedenen Kulturen, Altersgruppen und Lebenswelten bewegen können.</p> <p>Oft unterstützen Soziokulturelle Animatorinnen FH Einzelne oder Gruppen dabei, ihre Probleme und Bedürfnisse überhaupt erst wahrzunehmen und zu formulieren. Sie animieren sie zur Lösungsfindung und Umsetzung. Sie wirken präventiv, wenn sie z.B. Gruppen zusammenführen, die sonst wenig Kontakt untereinander haben, wenn sie Plattformen für kulturelle Aktivitäten schaffen oder gemeinsam mit den Beteiligten nach Regelungen für soziale und interkulturelle Konflikte suchen.</p> <p>Soziokulturelle Animatoren FH sind vielseitig aktiv: Sie erstellen Projektkonzepte, verhandeln mit Betroffenen, Ämtern, Vereinen und Fachleuten. Sie beraten Verwaltungen und Institutionen zu Initiativen im soziokulturellen Bereich, zur Siedlungsentwicklung und zum Stadtmanagement. Bei ihrer täglichen Arbeit greifen sie auf eine breite Palette von Interventions- und Aktivierungsmethoden zurück.</p>	<p>Grundlage Fachhochschulgesetz FHSG vom 6.10.1995 mit Änderung vom 17.12.2004</p> <p>Studienorte Studienrichtung Soziokultur: - HSLU Hochschule Luzern</p> <p>Soziokulturelle Animation im Rahmen einer generalistischen Ausbildung: - BFH, Bern - FHNW, Basel und Olten - HES-SO/Wallis, Siders - ZHAW, Zürich</p> <p>Dauer 3 Jahre Vollzeit 4 bis max. 6 Jahre Teilzeit</p> <p>Studienkonzept/-inhalte An der HSLU werden im ersten Teil des Studiums Grundlagen vermittelt zu Themen wie Soziale Arbeit als Profession, Interaktion und Kommunikation sowie Soziokultureller Wandel. In der Studienrichtung Soziokultur werden dann spezifische Themen wie Interventionen in der Soziokulturellen Animation, Partizipation im Gemeinwesen, Migration und Integration behandelt.</p> <p>Die Praxisausbildung findet im Berufsfeld der Soziokulturellen Animation statt. Theorie und Praxis werden durch Projektarbeiten oder einen Auslandsaufenthalt gefestigt.</p> <p>Abschluss Eidg. anerkanntes Diplom „Bachelor of Arts / Bachelor of Science [FH] in Sozialer Arbeit“</p>
<p>Soziokulturelle/r Animator/in FH SWISSDOC 0.731.36.0 15.09.2013 Korr.: 15.08.2014</p>	

Soziokulturelle/r Animator/in FH (BA/BSc)

Voraussetzungen

In der Regel gilt:

- gymnasiale, Berufs- oder Fachmaturität (im Berufsfeld Soziale Arbeit) oder anerkannter Nachweis einer Allgemeinbildung auf Maturitätsniveau
- und
- mind. 1 Jahr Berufspraxis
- und
- Aufnahmeverfahren

Über Details informieren die Fachhochschulen.

Master / Weiterbildung

Fachhochschule (Master)

- Schweiz. Kooperationsstudienangang mit vier Vertiefungsrichtungen der BFH, HSLU, FHSG und ZHAW: Master of Science (FH) in Sozialer Arbeit (Social Work)
- Kooperation FHNW mit Uni Basel und der Evangelischen Hochschule Freiburg im Breisgau: Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation
- Europäischer Master in Sozialwirtschaft und Sozialer Arbeit: Master of Arts in Social Sciences, Joint Degree

Universität (Master)

- Master of Arts in Sozialwissenschaften: Soziale Probleme und Sozialpolitik (Uni Freiburg)
- Master of Arts/Science in Erziehungswissenschaft (Education / Educational Sciences)
- Master of Arts in Erziehungswissenschaft: Sonderpädagogik

Über die Zulassung mit dem Bachelor FH informieren die Universitäten. Diese können Zusatzleistungen verlangen.

Nachdiplomstufe

Angebote von Fachhochschulen und Universitäten, z.B. Master of Advanced Studies (MAS) Soziokultur / Gemeinwesenentwicklung, MAS Kinder- und Jugendhilfe, MAS Sozialmanagement (Nonprofit Management), MAS Supervision, Coaching und Mediation

Berufsverhältnisse

Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren FH arbeiten in einem Teilbereich der Sozialen Arbeit. Sie sind im Auftrag von Quartieren, Gemeinden, Pfarreien, Heimen und privaten Institutionen tätig, vor allem in Bereichen wie Freizeit, Kultur und Bildung.

Stellen im Animationsbereich werden öfters als Teilzeit- oder zeitlich befristete Projektstellen ausgeschrieben. Teilweise begleiten die Berufsleute mehrere Projekte verschiedener Arbeitgeber gleichzeitig. Sie arbeiten oft unregelmässig und auch an Abenden oder Wochenenden.

Weitere Informationen

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
6002 Luzern
Tel: 041 367 48 48
www.hslu.ch/sozialearbeit

SASSA Fachkonferenz Soziale Arbeit der FH Schweiz
8600 Dübendorf
www.sassa.ch

AvenirSocial, Professionelle Soziale Arbeit Schweiz
3001 Bern
www.avenirsocial.ch

Stellenplattform:
www.sozialinfo.ch/stellenportal

Überblick soziale Berufe:
www.sozialberufeschweiz.ch

Fachzeitschrift:
„SozialAktuell“

Allgemeine Informationen:
www.berufsberatung.ch

Verwandte Berufe

Berufsfeld / SD

Sozialarbeiter/in FH (BA/BSc)	22	0.731
Sozialpädagoge/-pädagogin FH (BA/BSc)	22	0.731

© 2014 SDBB Bern, herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Laufbahnzentrum der Stadt Zürich (LBZ)
Redaktion: Laufbahnzentrum Zürich, biz-berufsinfo@zuerich.ch
Vertrieb: Versandbuchhandlung SDBB, Tel. 0848 999 001, Fax. 044 801 18 00, vertrieb@sdbb.ch, www.sdbb.ch

3.2. Ziele

„Die Soziokulturelle Animation fördert und unterstützt Prozesse bei Gruppen und Einzelnen, sich im sozialen Wandel zu orientieren und für Probleme gemeinsame Lösungen zu finden. Dazu klärt sie die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse ab und vermittelt zwischen den Positionen. Sie animiert die Menschen, das soziale Zusammenleben aktiv mitzugestalten...“ (Selbstaktivierung) „...und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen“ (hsa 2004: 4 / hsa 2002).

- Sie unterstützt die Artikulation von Bedürfnissen durch die Betroffenen. Sie fördert die Fähigkeit, auf eigene Bedürfnisse zu reagieren und Veränderungen zu realisieren (Bedarfsorientierung).
- Sie fördert die Kommunikation und Mitbeteiligung von Einzelnen, Gruppen und Gemeinschaften, indem sie diese miteinander in Verbindung bringt und Vernetzungen ermöglicht. Sie leistet dadurch einen Beitrag zur Integration und zu vermehrter Partizipation (Teilnahme und Teilhabe).
- Sie schafft geeignete Voraussetzungen für eigenständige soziale, kulturelle und politische Ausdrucksformen im persönlichen, nachbarschaftlichen, kommunalen, regionalen oder institutionellen Bereich. (Netzwerke und Kooperationen).
- Sie trägt dazu bei, ungelöste soziale und interkulturelle Konflikte zu bearbeiten, zu regeln und geordnet auszutragen, indem sie Unterschiede beachtet und Entscheidungen ermöglicht (Vermittlung).
- Sie bietet Unterstützung und Beratung bei der Entwicklung, Durchführung und Beurteilung von Initiativen und Projekten im soziokulturellen Bereich an (Projektarbeit).
- Sie erschliesst brachliegende soziokulturelle Kompetenzen und Ressourcen.



3.3. Funktionen / Aufgaben

Partizipative Funktion	Vernetzungs- und Kooperationsfunktion	Präventive Funktion	Integrative Funktion
<p>Aktivierung bereits bestehender Formen der gesellschaftlichen (Strukturen) und/oder kulturellen (Gestaltung) <u>Beteiligung</u> und der Kreation und Adaption von neuen Beteiligungsformen.</p> <p>Beispiel</p>	<p>Anregung, Förderung und Unterstützung und die Begleitung im Aufbau von <u>sozialen und kulturellen Netzwerken</u>.</p> <p>Mittels Kooperation werden die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure aktiviert und einbezogen.</p> <p>Beispiel</p>	<p>Unterstützen, dass gesellschaftliche Probleme <u>früh wahrgenommen, thematisiert, kommuniziert</u>, damit vorsorglich gehandelt werden kann. Durch genaues Hinschauen und Analysieren soll der Entstehung einer Negativspirale entgegen gewirkt werden.</p> <p>Beispiel</p>	<p>Durch Initiieren, Ermöglichen und Stimulieren soll die <u>Kommunikation zwischen Individuen und Gruppen oder Gemeinschaften</u> verschiedener sozialer, kultureller u.a. Ausrichtungen gefördert werden. Die Aufgabe findet sich in der Beziehungsarbeit innerhalb der Lebenswelt und in der Vermittlung zwischen Lebenswelt/en und System/en.</p> <p>Beispiel</p>

3.4. Kompetenzprofile

Fachkompetenz

- Wissen über die Gesellschaft und ihren sozialen Wandel
- Wissen über Adressat/innen unterschiedlichen Alters, Herkunft, Geschlecht, etc.
- Wissen über die Entwicklung und die rechtlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit
- Wissen über Organisationen und Strukturen

Methodenkompetenz

- Berufliche Situationen analysieren können (Bedarfs- und Situationsanalysen)
- Interne und externe Ressourcen erschliessen können
- Zielgerichtet und lösungsorientiert intervenieren können
- Situations- und adressatengerecht kommunizieren können
- Sich mit anderen Fachleuten, Behörden und Freiwilligen vernetzen und zusammenarbeiten können
- Die eigene Arbeit reflektieren, auswerten und die Resultate ändern zugänglich machen können
- Berufliche Anliegen gegenüber der Öffentlichkeit vertreten können
- Die Arbeit effizient organisieren können

Sozialkompetenz

- Beziehungsfähigkeit
- Rollenflexibilität
- Teamfähigkeit
- Kritik- und Konfliktfähigkeit
- Vermittlungsfähigkeit

Selbstkompetenz

- Selbstreflexion
- Selbständigkeit
- Flexibilität
- Belastbarkeit
- Lernfähigkeit
-

Curriculumsentwicklung hsa 2002 (S. 4 - 10)

3.5. Arbeitsgebiete

- Gemeinschafts- und Quartierzentren
- Gemeinwesenarbeit
- Abenteuer- und Robinson-Spielplätze
- offene Kinder- und Jugendarbeit
- (Kinder- und Jugend-) Kulturzentren
- Impulsstellen für Vereins- und Verbandsarbeit (z.B. Dachverbände)
- (Freizeit-)Treffpunkte (Asylsuchende, Mädchen, Jungen, behinderte Menschen, MigrantInnen)

3.6. Zusammenfassung

„Soziokulturelle Animation unterstützt und begleitet Prozesse, die zum Ziel haben, zusammen mit Betroffenen das soziale Leben und die kulturelle Entwicklung im lokalen Raum zu gestalten“ (Willemer in hsa 2004, S. 4).



Soziokulturelle Animation interveniert, wo „Teile“ der Gesellschaft an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten nicht (mehr) zusammenhalten und sie wirkt präventiv, wo dies zu geschehen droht. Dies tut sie indem sie auf die Gestaltung sozialer Beziehung und Räume Einfluss nimmt. Sie versucht Lernprozesse zu initiieren indem sie u.a. Aushandlungsprozesse ermöglicht und begleitet. Diese sollen wo möglich zu Strukturveränderungen führen.

Ein Miteinander unter Menschen soll das Neben-, Über-, und Gegeneinander ersetzen oder zumindest ergänzen. Jedoch liegt es nicht in der Macht der SKA *die Gesellschaft* zusammenzuhalten. Die SKA kümmert sich um die *Sozialintegration* (soziale Kohäsion), was den Zusammenhalt unter konkreten Menschen meint (in Abgrenzung: Politik und Recht wirken systemintegrativ).

Sie ist deshalb auch Interventions- und Handlungsweise, die Einzelne und Gruppen darin bestärkt, selbstbewusst und eigenverantwortlich an den Veränderungsprozessen des modernen Lebens zu partizipieren, wobei den Aspekten der kulturellen Vernetzung und der wechselseitigen Kommunikation besondere Bedeutung zukommt (Husi zit. in Wandeler 2010, S. 100).

„Soziokulturelle Animation ist eine soziokulturelle Intervention im Rahmen des vorhandenen ökonomischen, kulturellen, sozialen und politischen Kontextes. Sie umfasst sämtliche Aktivitäten und Initiativen, Einzelne, Gruppen und Gemeinschaften zu befähigen und zu motivieren, sich ihr Alltagsleben in Verbindung mit dem jeweiligen soziokulturellen Umfeld wieder und weiter anzueignen“ (Definition des früheren Dachverbandes KOSSA (Schweizerische Koordination der Höheren Fachschulen für Soziokulturelle Animation) zit. in hsa 2002).

4. Literatur

- Berufsinformationszentrum BIZ: Berufsinfo Sozialarbeiter FH. Online im Internet. URL: <http://www.berufsberatung.ch/dyn/1199.aspx?id=3329&highlighted=SOZIALARBEITER> [Stand 26.10.15].
- Berufsinformationszentrum BIZ: Berufsinfo Soziokulturelle Animation FH. Online im Internet. URL: <http://www.berufsberatung.ch/dyn/1199.aspx?id=3013&highlighted=SOZIOKULTURELLE|ANIMATION> [Stand 26.10.15].
- Bommers, Michael; Scherr, Albert: Soziologie der Sozialen Arbeit. Weinheim: Juventa 2000.
- Christen Jakob, Mariana; Gabriel-Schärer, Pia: Werkstattheft Kompetenzprofil. Luzern: HSA Hochschule für Soziale Arbeit Luzern 2006.
- Engelke, Ernst: „Theorien der Sozialen Arbeit: Eine Einführung“. Freiburg im Breisgau: Lambertus, 1998; ISBN 3-7841-0891-1.
- Gernert, Wolfgang: Handwörterbuch für Jugendhilfe und Sozialarbeit. Stuttgart: Boorberg 2001.
- Heiner, Maja; Meinhold, Marianne; Spiegel, Hiltrud von; Staub-Bernasconi, Silvia: „Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit“. 4., erw. Auflage; Freiburg im Breisgau: Lambertus; 1998; ISBN 3-7841-1083-5.
- Herren, Sandra: Soziokulturelle Animation. Luzern: Unveröffentlichtes Manuskript 2014.
- Hirner, Fred; Herzog, Fridolin (Hrsg.): Wenn Wissen Lebenswerte schafft. Sozialpädagogik als professionelle Lebensbegleitung. Luzern: Verlag vci 1999.
- Hongler, Hanspeter; Willener, Alex: Die Projektmethode in der soziokulturellen Animation. Luzern: interact Verlag 1998.
- HSA: „Ausbildungskonzept HSA Luzern“, Luzern: HSA 2002.
- HSA: Soziokulturelle Animation – Vermitteln über Grenzen hinweg. Luzern: HSA 2004.
- hsl: Ausbildungskonzept. Diplomausbildung Sozialpädagogik HF. Vertiefung Jugendarbeit Luzern: hsl 2011.
- Husi, Gregor; Villiger, Simone: Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation. Theoretische Reflexionen und Forschungsergebnisse zur Differenzierung Sozialer Arbeit. Luzern: Interact 2012.
- Lüssi, Peter: „Systemische Sozialarbeit. Praktisches Lehrbuch der Sozialberatung“, 4. Auflage, Haupt 1998.
- Merten, Roland; Sommerfeld, Peter; Koditek, Thomas (Hrsg.): „Sozialarbeitswissenschaft – Kontroversen und Perspektiven“, Luchterhand 1996.
- Moser, Heinz; Müller, Emanuel; Wettstein, Heinz; Willener, Alex: Soziokulturelle Animation. Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles 1999.
- Müller, C. Wolfgang: „Wie Helfen zum Beruf wurde“, Band 1 u. 2, Beltz.
- Projektgruppe Curriculumsentwicklung 00/03: Curriculumsentwicklung 00/03. Informationsbulletin Nr. 5. Luzern, HSA 2002.
- Projektgruppe Curriculumsentwicklung 00/03: C – E. Informationsbulletin Nr. 6. Luzern, HSA 2003
- Spierts, Marcel: Balancieren und Stimulieren. Methodisches Handeln in der soziokulturellen Arbeit. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles 1998.
- Stimmer, Franz: Grundlagen des Methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 2012.
- Wandeler, Bernhard (Hrsg.). Soziokulturelle Animation. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles 2010.
- Wikipedia: Soziale Arbeit. Online im Internet. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Arbeit [Stand 08.05.11].
- Willener, Alex. Integrale Projektmethodik. Luzern: Interact Verlag. 2007.
- Willener, Alex: Integrale Projektmethodik. Luzern: Interact Verlag. 2008.